

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 47 (1991)

Vorwort: Hans Bietenhard zum 75. Geburtstag
Autor: Luz, Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Bietenhard zum 75. Geburtstag

Am 31. Mai 1991 hat Hans Bietenhard, Professor Emeritus für Judaistik und Neues Testament an der Universität Bern, seinen 75. Geburtstag gefeiert. Wir feiern ihn als namhaften Forscher, dem wir viele wichtige und eigenständige Publikationen, Bücher und Artikel zum antiken Judentum verdanken. Wir feiern ihn aber vor allem auch als Menschen, der sein Leben nicht in erster Linie in den Dienst eigener wissenschaftlicher Thesen und Fündlein stellen wollte, sondern in den Dienst der Texte selbst. Inbezug auf die biblischen Texte hiess das in erster Linie: sie durch geeignete Hilfsmittel erschliessen zu helfen. Diesem Ziel war das von ihm mitherausgegebene, weltweit verbreitete «Theologische Begriffslexikon» gewidmet. Den biblischen Texten galt auch seine letzte grosse Arbeit, die berndeutsche Übersetzung des Neuen und einer grossen Auswahl des Alten Testaments. Diese beiden Bände sind nicht nur von lokalem oder philologischem Interesse, sondern sie sind auch literarisch echte Kunstwerke. In bezug auf die jüdischen Texte hiess Dienst an den Texten: sie einem breiteren theologisch interessierten Publikum, das des Hebräischen nur mit Mühe und des unpunktierten Hebräischen schon fast gar nicht mehr mächtig ist, durch Übersetzungen zugänglich zu machen. Hier ist in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts Grosses geleistet worden; stellvertretend für andere sei hier an August Wünsche gedacht. In der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts schien die Arbeit zunächst einzuschlafen, wie am Schicksal der Stuttgarter «Rabbinischen Texte» wohl am besten abgelesen werden kann. Hans Bietenhard hatte als ehemaliger Mitarbeiter am Stuttgarter Unternehmen sich zuerst von Stuttgarter (bzw. Münsteraner) Fesseln freizukämpfen. Nachdem dies geschehen war, erschienen in rascher Folge seine Übersetzungen im Rahmen der Luzerner Reihe «Judaica et Christiana»: die zweibändige des Midrasch Tanchuma B (1980, 1982), die der Sifre zu Deuteronomium (1984) und die des Tosefta-Traktats Sota (1986). Die Redaktion der JUDAICA möchte Hans Bietenhard für seine grosse Arbeit im Dienste dieser jüdischen Texte danken. Deshalb möchten wir dieses Themaheft zum Thema «Midrasch» dem Jubilar zum Geburtstag widmen.

Es enthält drei Artikel zum Thema. Der erste, ein Grundsatzartikel über den Midrasch, stammt vom amerikanischen Judaisten Gary G. Porton. Er führt nicht nur ein in die Vielfalt von Versuchen heutiger Midrasch-Forschung, das Wesen des Midrasch, seinen Charakter als Text, sein Verhältnis zur Bibel und seinen Sitz im Leben zu bestimmen. Er orientiert nicht nur über ein grosses Forschungsfeld, in dem heute primär die amerikanische und die israelische Forschung an der Front steht, jedenfalls nicht die deutsche. Er offeriert zugleich eine pointierte eigene Sicht des Midrasch: Porton versteht den Midrasch phänomenologisch gesehen «eng» als eine Auslegung der Bibel, welche ihren Text explizit kommentiert, und historisch gesehen «eng» als eine Tätigkeit, die nicht die Tätigkeit der Rabbinen schlechthin ist und auch nicht immer das Judentum prägte, sondern vielmehr in die alle jüdischen Gruppen durchziehende Tendenz zur Rückwendung zur Tora hinein gehört, die um die Zeitwende zu beobachten ist.

Der zweite Artikel stammt von einem spanischen Neutestamentler – spanische Forscher versuchen zur Zeit besonders, die Midraschforschung für das Neue Testament fruchtbar zu machen. Augustin del Agua unterscheidet zwar zwischen Derasch, dem Vorgang des «Suchens» in der Schrift, also der exegetischen und theologischen Methode, und dem «Midrasch» im engeren Sinn, ihrem literarischen Produkt, gehört aber dennoch grundsätzlich zu den Vertretern eines weiten Verständnisses beider Begriffe: Midrasch/Derasch ist eine hermeneutische Tätigkeit, die das Judentum in seinem weitesten Sinn, von den biblischen Zeiten an und auch in seinen judenchristlichen Gruppen, prägte. Sein Aufsatz schliesst mit einer kurzen Darlegung der Affinität der drei synoptischen Evangelien zu Midrasch/Derasch, einer Zusammenfassung von Forschungsergebnissen seines wichtigen spanischen Buches über Midrasch.

Der dritte Artikel stammt vom bekannten Wiener Judaisten Günter Stemberger. Anhand einiger Abschnitte aus dem palästinischen Talmudtraktat Taanit, die sich mit der Episode vom goldenen Kalb beschäftigen (Ex 32), führt er grundlegende hermeneutische Prinzipien des Midrasch und des rabbinischen Bibelverständnisses vor. Dazu gehört die «Intertextualität der Bibel», deren Texte sich gegenseitig erhellen. Dazu gehört der ethische Charakter auch der narrativen biblischen Texte. Dazu gehört schliesslich die Herausarbeitung nicht des historisch Einmaligen, sondern des Typischen und geschichtlich Nachwirkenden. Grundlegend ist die narrative Auslegungsform des Midrasch darum, weil sie damalige Geschichte vergegenwärtigt, ohne sie einzuengen und ihrer «Bedeutungsfülle Gewalt anzutun.» Damit ist m.E. der Midrasch nicht nur für die Evangelien selbst, sondern auch für die Möglichkeiten ihrer heutigen Auslegung wichtig.

Ulrich Luz